

# KOMM, WIR SEGELN UM DIE WELT

Ich kann nicht behaupten, daß es schon immer mein Traum war, um die Welt zu segeln. Um ganz ehrlich zu sein: Der Gedanke ist mir nie gekommen.

Ich falle deshalb aus allen Wolken, als eines Tages im April 1967 ein gewisser Peter mich anruft und fragt: „Hättest du Lust, mit mir um die Welt zu segeln?“

„Du bist verrückt!“

Peter braucht eine Stunde, um mich davon zu überzeugen, daß es ihm ernst ist: „Ich bin doch kein Spinner! Glaub mir, ich habe das schon lange geplant.“

Er spricht von der Südsee. Von schlanken Palmen, die sich im Pasat wiegen, von einsamen Stränden, von freundlichen Eingeborenen. Er spricht von der Freiheit und dem Abenteuer . . .

. . . während ich in Berlin im dritten Hinterhof sitze, auch Gartenhaus genannt. Statt grüner Bäume ragt ein rotgezielter Fabrik-schornstein vor dem Fenster meiner Bude auf und läßt kein Tageslicht herein. Seit Wochen hause ich hier bei künstlichem Licht und wühle mich — einem Maulwurf gleich — durch die Bücherstapel hindurch, die immer neue Abdrücke hinterlassen im Staub auf dem rissigen Furnier der Kommode, auf dem wackeligen Tisch und dem alten Volksempfänger, dem man zum Einschalten mit dem Hammer auf den Kopf schlägt. Klebrige Abdrücke von Kaffeetassen überall. Seit Wochen blinzeln